



UNTERWEISUNG PLUS

Multimedial. Präventiv. Wirksam.



SICHERER GANG

FESTES SCHUHWERK STATT FLIP-FLOPS

Warum selbst Bürokräfte mehr brauchen als eine Sohle unter den Füßen. **S. 6**

STOLPERN, RUTSCHEN UND STÜRZEN

EINFACH NICHT AUFGEPASST?

Warum fast jeder Sturz auch eine betriebliche Ursache hat und was das für Führungskräfte bedeutet. **S. 8**

STOLPERFALLEN AUF DER SPUR

So öffnen Sie Beschäftigten die betriebsblinden Augen für Sturz- und Stolperstellen. **S. 9**



DAS EXPERTENTEAM



Svenja Dammasch (SD)

Freiberufliche Fachkraft für Arbeitssicherheit und Dozentin mit dem Anspruch, komplizierte Arbeitsschutzvorschriften einfach zu erklären und umzusetzen



Werner Böcker (WB)

Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, technischer Unternehmensberater, Fachautor und Dozent mit über zehn Jahren Erfahrung als Geschäftsführer eines Sicherheitsunternehmens



Maria Markatou (MM)

Rechtsanwältin mit Schwerpunkt im individuellen und kollektiven Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht sowie im allgemeinen Zivilrecht

Eine Verkettung unglückseliger Umstände

Liebe Leserin, lieber Leser,

beim Stürzen und Stolpern haben wir wohl alle unsere Erfahrungswerte. Ich erinnere mich besonders an eine Szene mit etwa 12 Jahren: Um cool zu wirken, sprang ich, ohne mich wie sonst am Geländer festzuhalten, die Treppe im Elternhaus hinunter. Der Sprung war zu hoch, meine Stirn traf den Deckenvorsprung, der Teppich rutschte und ich landete wenig elegant auf dem Hosenboden neben meiner besten Freundin. Zum Glück blieb ich unverletzt, abgesehen von einer Beule und meinem Stolz.

Seitdem nehme ich Treppen wieder Stufe für Stufe. Diese Geschichte erzähle ich gern zum Einstieg in die Unterweisung und frage die Teilnehmenden, welche Sturzlektionen sie selbst schon erlebt haben. So entsteht oft ein lebendiger Austausch, der viele Folien ersetzt.

Viele Grüße

Svenja Dammasch

ALLES INKLUSIVE



Ihr Onlinebereich

Nutzen Sie über 500 Checklisten, Muster und Vorlagen unter www.safetyxperts.de



Videos

Unterstützen Sie Ihre Sicherheitsmaßnahmen mit erklärenden Videos.



Bibliothek

Lesen Sie weiterführende Texte rund um die Themen Ihrer Unterweisungen.



Experten-Service

Ihre individuellen Fragen zum Thema Unterweisung beantwortet das Expertenteam unter <https://www.safetyxperts.de/expert/>



Wie aus einem harmlosen Ausrutscher ein schwerer Maschinenunfall wurde

Ein Ausrutscher – und plötzlich gerät alles aus dem Takt: Wenn Stürze in gefährlichen Arbeitsbereichen passieren, drohen schwere Folgeunfälle. In diesem Praxisfall aus der Metallverarbeitung zeigen wir, wie Ordnung und Sauberkeit zur Lebensversicherung werden können und warum jede verschüttete Flüssigkeit zählt. (SD)

Es ist ein ganz normaler Arbeitstag in der Metallwerkstatt. Die Bandsäge läuft, eine erfahrene Mitarbeiterin schneidet Metallprofile auf Maß. Alles wirkt routiniert. Doch dann passiert es: Ihr rechter Fuß rutscht weg – unbemerkt hat sich ein kleiner Film aus Kühlschmierstoff auf dem Boden gebildet. Reflexartig versucht sie, sich festzuhalten. Ihre Hand gerät dabei in den laufenden Sägebereich.

Der Unfall endete mit schweren Handverletzungen, monatelangem Ausfall und psychischen Folgen. Später stellte sich heraus: Die Ursache war nicht etwa ein technischer Defekt. Es war ein einfacher Mangel an Sauberkeit und Ordnung.

Wenn der Sturz erst der Anfang ist

Stolpern, Rutschen und Stürzen (SRS) sind an sich schon gefährlich. In gefährlichen Umgebungen aber können sie zur Katastrophe werden. Der hier geschilderte Vorfall ist ein klassischer Sekun-

därnfall: Ein harmloser Ausrutscher führt durch ungünstige Umstände zu einem deutlich schwereren Schaden.

Solche Konstellationen treten öfter auf, als man denkt:

- Stolpern auf einem Dachrand kann zum Absturz führen.
- Ein Sturz beim Transport von Gefahrstoffen kann zu Leckagen oder Explosionen führen.
- Auf Arbeitspodesten oder in der Nähe von bewegten Maschinenteilen drohen Quetschungen oder Amputationen.



Fazit

SRS-Unfälle sind nie harmlos – besonders dann nicht, wenn sie in Gefahrenzonen passieren. Nutzen Sie den Praxisfall in Ihrer Unterweisung, um diesen Zusammenhang deutlich zu machen.

88 % der Stürze auf Treppen passieren auf der ersten oder letzten Stufe

Viele Sturzunfälle ereignen sich auf Treppen, teilweise mit tödlichen Folgen, denn wer auf der Treppe ins Straucheln gerät, stürzt oft mehrere Stufen herab, schlägt auf den harten Stufenkanten auf und erleidet schwere Verletzungen. Hauptursache sind Ablenkungen. Ein spannender Fakt für Ihre Unterweisung: Besonders an den Übergängen zwischen Ebene und Treppe geraten Beschäftigte aus dem Gleichgewicht. (SD)

2023 wurden den gewerblichen Berufsgenossenschaften mehr als 45.000 meldepflichtige Unfälle auf Treppen gemeldet, in 6 Fällen endeten die Treppenstürze sogar tödlich.

Ablenkung verursacht Fehltritte

Die Ursachen für Stürze auf Treppen sind vielfältig. Der Faktor Mensch spielt jedoch eine entscheidende Rolle:

- Persönliche Ursachen wie Hast, Abgelenktsein oder ungeeignetes Schuhwerk
- Organisatorische Ursachen wie auf der Treppe abgestellte Gegenstände, Glätte infolge der Reinigung während der Betriebszeiten, Transport von Gegenständen, die die freie Sicht behindern
- Technische Ursachen in Form von baulichen Mängeln wie ungleichmäßige Stufenhöhen, zu geringe Auftrittfläche der Stufen, mangelnde Rutschhemmung der Auftrittfläche, schlechte Erkennbarkeit der Stufen und fehlende oder falsch angebrachte Handläufe

Die Unfallauswertungen zeigen: 88 % aller Treppenstürze passieren entweder auf der ersten oder letzten Stufe – konkret: 33 % auf der ersten, 55 % auf der letzten Stufe.

Warum sind gerade diese Stufen so riskant?

Weil hier ein Wechsel stattfindet: vom Gehen ins Steigen bzw. umgekehrt. Wer hier abgelenkt ist, nimmt den Übergang nicht wahr und ist besonders sturzgefährdet. Eine mangelhafte Beleuchtung oder fehlende Kontraste verschärfen das Risiko.

2 Gesprächsimpulse für Ihre Unterweisung

1. Sind Sie schon einmal auf der Treppe ins Straucheln gekommen? Erinnern Sie sich an den Auslöser?
2. Gibt es Treppen, die Sie als unsicher empfinden, z. B. aufgrund von Beleuchtung, Steigung, Erkennbarkeit der Stufen etc.?



Mein Tipp

Viele Beschäftigte nutzen den Handlauf nicht oder halten die Hand nur locker darüber. Viele Berufsgenossenschaften bieten sogenannte Handlaufsimulatoren zum Verleih an. Mit diesen zeigen Sie in der Unterweisung ganz praktisch, dass die menschliche Reaktionszeit in der Regel nicht ausreicht, um das Geländer noch zu umgreifen, wenn man ins Stolpern gerät. <https://t1p.de/handlaufsimulator>

Stolperfallen sichtbar machen – mit einfachen Übungen zu mehr Sicherheit

Stolpern, Rutschen, Stürzen – diese drei Gefährdungen gehören zu den größten Unfallursachen im Betrieb. Oft reichen wenige Sekunden Unaufmerksamkeit, um sich schwer zu verletzen. Mit einfachen Methoden können Sie Ihre Unterweisung lebendig gestalten und die Aufmerksamkeit Ihrer Beschäftigten gezielt schärfen. (WB)

Schon eine kleine Abweichung im Alltag genügt, damit Beschäftigte anders hinschauen: Eine Kabeltrommel liegt im Gang, ein Getränk wurde verschüttet, eine Schublade ist offen. Solche „Kleinigkeiten“ führen schnell zu ernstesten Verletzungen. Nutzen Sie deshalb die Unterweisung, um genau diese Gefahren greifbar zu machen.

Methode 1: Der 10-Minuten-Stolperfallen-Check

Gehen Sie mit den Teilnehmenden gemeinsam durch ausgewählte Bereiche. Lassen Sie kleine Gruppen von 2–3 Personen gezielt auf mögliche Stolperstellen achten. Jeder notiert, was ihm auffällt. Nach der kurzen Begehung vergleichen alle ihre Ergebnisse. Sie werden feststellen: Manche Gefahren fallen sofort auf, andere bleiben leicht unbemerkt. Durch das gemeinsame Suchen wird die Aufmerksamkeit dauerhaft geschärft.



Gerade Werkzeuge, die auf dem Boden abgelegt werden, stellen eine gefährliche Stolperfalle dar.

Typische Stolperfallen, die Sie als Orientierung an die Hand geben können:

- Herumliegende Kabel oder nicht abgesicherte Verlängerungsleitungen
- Offene Schubladen oder halb geöffnete Türen
- Abgestellte Kartons, Paletten oder Eimer in Durchgangswegen
- Glatte Böden durch Wasser, Öl oder Reinigungsmittel
- Hochstehende Teppichkanten, lose Fliesen oder Bodenunebenheiten
- Fehlende oder verdeckte Beleuchtung an Treppen und Wegen
- Auf dem Boden abgelegte Werkzeuge
- Nässe oder Schmutz, der von draußen hereingetragen wird

Mit dieser Liste können die Teilnehmenden überprüfen, ob sie bei der Begehung ähnliche Stellen entdeckt haben. Gleichzeitig vermittelt sie ein Gespür dafür, wie vielfältig die Ursachen sein können. Motivieren Sie Ihre Teilnehmenden auch dazu, die Liste zu verlängern, das stellt einen zusätzlichen Anreiz dar.

Methode 2: Rollenspiel „Wer entdeckt die Gefahr zuerst?“

Stellen Sie den Arbeitsplatz bewusst um: Legen Sie ein Kabel quer, lassen Sie eine Schublade offen oder positionieren Sie einen kleinen Karton im Gang. Teilen Sie die Gruppe in Beobachter und Durchgehende. Die „Durchgehenden“ sollen sich ganz normal bewegen – ohne besondere Aufmerksamkeit. Die Beobachter dokumentieren, ob die Gefahren erkannt oder übersehen wurden. In der anschließenden Auswertung wird schnell klar, wie leicht Stolperfallen im Alltag untergehen.

Methode 3: Fotos als Beweismaterial

Bilder wirken stärker als Worte. Machen Sie vorab Fotos von typischen Stolperfallen im Betrieb oder lassen Sie die Mitarbeitenden selbst welche aufnehmen. Zeigen Sie die Bilder in der Unterweisung und lassen Sie diskutieren: Wo genau steckt die Gefahr? Wie könnte man sie beseitigen? Durch den Blick auf das eigene Umfeld entsteht eine direkte Verbindung zum Arbeitsalltag. Besonders wirksam ist die Methode, wenn die Beschäftigten im Anschluss selbst Verbesserungsvorschläge einbringen.

Methode 4: Die Top-5-Regel

Am Ende der Unterweisung sollten klare Botschaften stehen. Entwickeln Sie mit den Teilnehmenden eine gemeinsame „Top-5-Liste gegen Stolpern, Rutschen und Stürzen“. Das können einfache Regeln sein wie:

- Kabel sofort sichern
- Schubladen schließen
- Wege freihalten
- Nasses sofort beseitigen
- Handlauf benutzen

Hängen Sie diese Liste gut sichtbar an den Arbeitsplätzen aus.

So verknüpfen Sie die Methoden

Sie müssen sich nicht für eine Übung entscheiden. Beginnen Sie beispielsweise mit einer Foto-Diskussion. Gehen Sie anschließend in den 10-Minuten-Check und schließen Sie mit der Top-5-Liste ab. Oder Sie nutzen das Rollenspiel als „Eye-Opener“ und vertiefen die Inhalte anhand von Fotos und Diskussionen. Wichtig ist, dass Ihre Beschäftigten aktiv eingebunden werden und sich selbst mit den Gefahren auseinandersetzen.



Fazit

Mit diesen Methoden schaffen Sie es, ein scheinbar alltägliches Thema spannend aufzubereiten. Die Teilnehmenden erkennen, dass Stolpern, Rutschen und Stürzen nicht nur „lästig“, sondern auch hochgefährlich sind.



Quiz: Stolpern, Rutschen, Stürzen – wie sicher bist du unterwegs?

Stolpern, Rutschen und Stürzen gehören zu den unterschätzten Gefahren im Arbeitsalltag. Sie passieren oft in Sekundenbruchteilen – auf der Treppe, auf glatten Böden oder durch ein achtlos lieengelassenes Kabel. Die Folgen sind keineswegs harmlos: Von Prellungen und Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen oder längeren Ausfallzeiten ist alles möglich. Viele dieser Unfälle ließen sich mit einfachen Verhaltensweisen und mehr Aufmerksamkeit vermeiden. Mit diesem Quiz testen Ihre Mitarbeitenden spielerisch ihr Wissen, erkennen typische Stolperfallen und lernen, wie sie selbst aktiv zu mehr Sicherheit beitragen können. (WB)

Frage 1: Was ist die häufigste Ursache für Arbeitsunfälle in Deutschland?

- ☒ Stolpern, Rutschen, Stürzen (SRS)
- ☒ Elektrounfälle
- ☒ Maschinenunfälle
- ☒ Ertrinken

Frage 2: Welcher Untergrund birgt ein besonders hohes Risiko für SRS-Unfälle?

- ☒ Nasse oder vereiste Böden
- ☒ Glatte Flächen wie Fliesen
- ☒ Trockene, saubere Teppichböden
- ☒ Unebenes nicht befestigtes Außengelände

Frage 3: Was solltest du sofort tun, wenn dir ein verschüttetes Getränk im Büro auffällt?

- ☒ Ignorieren – darum muss sich der Verursacher kümmern
- ☒ Den Bereich sofort säubern oder absichern
- ☒ Später bei der Reinigungskraft melden

Frage 4: Welche Schuhe sind für Tätigkeiten in der Produktion oder im Lager geeignet?

- ☒ Sicherheitsschuhe mit rutschhemmender Sohle
- ☒ Turnschuhe
- ☒ Schuhe mit hohen Absätzen
- ☒ Sandalen, damit die Füße nicht schwitzen

Frage 5: Welche Stolperfallen gibt es typischerweise im Büro?

- ☒ Offen und lose herumliegende Leitungen und Kabel
- ☒ Herausgezogene Schubladen
- ☒ Heruntergefallene Computermäuse
- ☒ Umgeknickte und hochstehende Teppichkanten
- ☒ Im Weg abgestellte Taschen oder Straßenschuhe

Frage 6: Warum solltest du beim Treppensteigen immer den Handlauf benutzen?

- ☒ Weil es Vorschrift ist
- ☒ Weil ein kurzer Ausrutscher sonst schnell zu einem schweren Sturz führt
- ☒ Um schneller nach oben zu kommen

Frage 7: Welcher Faktor erhöht die Gefahr, zu stolpern oder zu stürzen?

- ☒ Hektik und Ablenkung
- ☒ Zu ruhiges, konzentriertes Gehen
- ☒ Ungeeignetes Schuhwerk

Frage 8: Was solltest du beim Transport von Gegenständen unbedingt beachten?

- ☒ Last so tragen, dass du freie Sicht hast
- ☒ Nicht mehr Gewicht nehmen, als du sicher tragen kannst
- ☒ So viel wie möglich auf einmal tragen, um Zeit zu sparen

Frage 9: Welche Maßnahmen helfen, Stolperunfälle zu vermeiden?

- ☒ Ordnung halten und Wege frei räumen
- ☒ Genügend Licht in Verkehrswegen
- ☒ Nur sehr langsam laufen

Frage 10: Was ist bei rutschhemmenden Bodenbelägen wichtig?

- ☒ Dass sie schön aussehen
- ☒ Dass sie zur Tätigkeit und zum Arbeitsplatz passen (z. B. Ölbeständigkeit in Werkstätten)
- ☒ Dass sie möglichst wenig kosten

Frage 11: Was tust du, wenn du gestürzt bist, aber keinen großen Schmerz verspürst?

- ☒ Einfach weitermachen, es wird schon nichts sein
- ☒ Nur dann melden, wenn du nicht mehr aufstehen kannst
- ☒ Kollegen oder Vorgesetzte informieren, um mögliche Folgen zu klären

Frage 12: Ist es wichtig, auch kleinere Beinahe-Unfälle zu melden?

- ☒ Ja, weil das auch die eigene Aufmerksamkeit erhöht
- ☒ Ja, weil sie auf Gefahren hinweisen, die andere ebenfalls betreffen können
- ☒ Nein, das führt nur zu einem schlechten Betriebsklima



Download-Tipp

Sie finden das Quiz unter: <https://t1p.de/1hvyj>



Hätten Sie's gewusst? Machen Sie SRS-Zahlen zum Aha-Erlebnis in Ihrer Unterweisung

Nutzen Sie diese aktuellen Fakten, um Aufmerksamkeit zu wecken. Kurze Zahlenvergleiche oder überraschende Details sorgen dafür, dass Ihre Teilnehmenden zuhören und verstehen: Stolpern, Rutschen und Stürzen sind keine Bagatellen – sie gehören zu den gefährlichsten und teuersten Unfallursachen im Arbeitsalltag. (WB)

- 171.976 Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle wurden 2023 gemeldet. Damit macht diese Unfallart rund ein Viertel aller meldepflichtigen Arbeitsunfälle aus.
- Betroffen waren 105.549 Männer und 66.325 Frauen – die hohe Zahl in beiden Gruppen zeigt, dass kein Arbeitsbereich frei von SRS-Gefahren ist.
- Auffällig ist die Entwicklung im Vergleich zu 2022: Während die Zahl der SRS-Unfälle bei Männern um 6.845 Fälle sank, stieg sie bei Frauen um 6.885 Fälle – ein Plus von 11,6 %!
- 2.291 Beschäftigte erhielten 2023 eine neue Unfallrente infolge eines SRS-Unfalls – ein deutlicher Beleg, wie gravierend die Folgen sein können. Auch hier ist der Anteil der Frauen mit 1.005 Renten (43,9 %) besonders hoch.
- Sieben SRS-Unfälle endeten tödlich, allesamt bei männlichen Beschäftigten.
- Die meisten Unfälle ereignen sich in Industrie und Gewerbe (32,4 %), gefolgt vom Dienstleistungsbereich und Büro (20,8 %). Überraschend: Baustellen liegen mit 13,5 % erst auf Rang 4 – obwohl dort oft besonders gefährliche Bedingungen herrschen.
- Auch im Gesundheitswesen (8,9 %) und im öffentlichen Bereich (16,4 %) sind SRS-Unfälle häufig – etwa beim Gehen, Tragen oder bei Reinigungsarbeiten.
- Mehr als die Hälfte aller SRS-Unfälle (52,7 %) passieren auf Böden, Flächen und Verkehrswegen. In 12,2 % der Fälle war ein rutschiger Boden die unmittelbare Ursache.
- Treppen sind mit 18,8 % ebenfalls ein Brennpunkt: Besonders gefährdet sind die erste und letzte Stufe, auf die laut Studien bis zu 88 % aller Treppenunfälle entfallen.
- Im Vergleich dazu liegen die Anteile für Bereiche wie Heime (2,4 %) oder Sportstätten (3,5 %) deutlich niedriger – zeigen aber, dass SRS überall vorkommen, wo Menschen sich bewegen.
- Ein spektakulärer Vergleich: In Deutschland verletzen sich jährlich mehr Menschen auf Treppen als bei Motorradunfällen – ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie unterschätzt und bedrohlich diese Gefahr ist.

Sicheres Schuhwerk – warum es mehr braucht als eine Sohle unter den Füßen

Sobald die ersten Sonnenstrahlen durch die Bürofenster scheinen, beginnt sie wieder: die Diskussion um Flip-Flops, Sandalen und andere luftig-leichte Schuhmodelle. Gerade in scheinbar ungefährlichen Arbeitsbereichen stellen Beschäftigte die Frage: Muss es wirklich festes Schuhwerk sein? (SD)

Auf diese Frage kann es in der Regel nur eine Antwort geben: Ja! Auf betrieblichen Verkehrswegen begegnen die Beschäftigten auch einer Vielzahl von Fahrzeugen wie Gabelstaplern, Hubwagen oder Reinigungsmaschinen. Und selbst in reinen Bürobereichen steigt durch modisches, aber allzu loses Schuhwerk beispielsweise das Risiko eines Sturzes auf der Treppe.

Was trittsicheres Schuhwerk ausmacht

Ob Sicherheitsschuhe oder festes Straßenschuhwerk: Trittsticher ist ein Schuh nur, wenn er die folgenden Kriterien erfüllt:

- **Geschlossener Fersenbereich:** Fehlender Halt führt dazu, dass der Schuh beim Gehen verrutscht – eine Stolperfalle.
- **Fester Sitz:** Der Schuh muss gut am Fuß sitzen und darf weder zu eng noch zu weit sein.
- **Ausreichende Profilsohle:** Glatte Sohlen bieten auf feuchten oder unebenen Flächen zu wenig Halt.
- **Rutschhemmung:** Besonders wichtig bei Arbeiten auf glatten Böden, z. B. in der Küche oder in Laboren.

- **Robustes Material:** Der Schuh muss der jeweiligen Belastung standhalten, z. B. durchtrittsichere Sohlen oder Zehenschutzkappen in Produktionsbereichen aufweisen.

„Ich wollte doch nur kurz ...“ ist kein Argument

Gerade das Büropersonal sollte im Rahmen der Unterweisung für die Bedeutung von geeignetem Schuhwerk sensibilisiert werden. Denn für das Risiko für Stürze und Fußverletzungen macht es keinen Unterschied, ob jemand zwei Minuten oder zwei Stunden im Bereich unterwegs ist.



Fazit

Sicheres Schuhwerk ist ein elementarer Beitrag zur Unfallverhütung. Nutzen Sie die Unterweisung, um klare Regeln zu kommunizieren und gleichzeitig das Bewusstsein für den Nutzen geeigneter Schuhe zu stärken – bevor der Flip-Flop zum Fallstrick wird.



5 Videos für Ihre Unterweisung zum Thema „Stolpern, Rutschen, Stürzen (SRS)“

Die sogenannten SRS-Unfälle passieren immer noch viel zu häufig und die möglichen Folgen können leichte Prellungen, aber auch tödlich sein. Mit den folgenden fünf Videos demonstrieren Sie den Teilnehmenden Ihrer Unterweisung die Vielfalt und Gefährlichkeit, stellen ihnen aber auch effektive Methoden vor, wie sie sich gegen das Stolpern, Rutschen und Stürzen schützen können. (WB)



Video 1 zum Thema SRS: Was ist bei einem SRS-Unfall zu tun?

Was ist zu tun, wenn es zu einem Sturzunfall gekommen ist und man eine verletzte Person auffindet? Wichtig: Eigensicherung beachten! So könnte die Stolperfalle (z. B. ein rutschiger Boden) noch vorhanden sein. Anschließend ist es wichtig, den Zustand der verunfallten Person einzuschätzen. Beim geringsten Zweifel über die Schwere der Verletzung ist sofort der Rettungsdienst zu alarmieren. Ganz wichtig: In keinem Fall das Unfallopfer allein lassen. Einzige Ausnahme: Wenn es keinen anderen Weg gibt, Hilfe herbeizurufen.

Einstieg nach dem Video

Üben Sie nach dem Video mit Ihren Teilnehmenden die Auffindsituation eines Unfallopfers. Dazu bitten Sie immer eine Person, den Raum oder den Bereich zu verlassen. Mit einem anderen Teilnehmenden stellen Sie dann eine Unfallsituation nach. Dann rufen Sie die Person, die den Raum verlassen hat, wieder zu sich. Gehen Sie alle Schritte einer Hilfeleistung durch und diskutieren Sie das Vorgehen des Helfers.



Video 2 zum Thema SRS: Wichtige Fakten zu SRS-Unfällen

In diesem Video geht es zunächst um einige wichtige Hintergrundinformationen. Etwa 25 % aller Arbeitsunfälle werden durch Stolpern, Rutschen und Stürzen verursacht. Ob im Büro oder in der Produktion, auf Baustellen oder in Arztpraxen, überall gibt es die typischen Stolperfallen. Bei ca. 2.500 Unfällen pro Jahr sind die Folgen so gravierend, dass die Betroffenen eine Unfallrente erhalten. Die häufigsten Ursachen sind: Unaufmerksamkeit, feuchte oder verschmutzte Böden, Stolperfallen sowie Eile.

Einstieg nach dem Video

Diskutieren Sie mit Ihren Teilnehmenden die möglichen Folgen von SRS-Unfällen: Kennt jemand konkrete Fälle aus seinem Bekanntenkreis, bei denen ein solcher Unfall schwerwiegende Folgen nach sich gezogen hat? Sicherlich ist jeder der Teilnehmenden schon einmal selbst gestürzt. Lassen Sie Ihre Teilnehmenden diese Unfälle schildern und diskutieren Sie die Ursachen.



Video 3 zum Thema SRS: Der Fußboden als Schlüsselfaktor

In diesem Video stehen die Fußböden im Fokus. Der Fußboden sollte natürlich in allen Bereichen möglichst rutschhemmend sein. Dabei ist immer der Bodenbelag selbst von Interesse, aber auch das, was sich auf dem Fußboden befindet, z. B. Wasser, Öle, Verschmutzungen etc. Sowohl schmutzige Böden als auch der Reinigungsprozess können aus einem zunächst rutschhemmenden

Belag eine Schlitterbahn machen. Bei einfachen Betonböden, wie sie in Lagerbereichen häufig anzutreffen sind, kommen auch Beschädigungen als Stolperfallen hinzu. Gerade in Büro- oder Ausstellungsräumen zählen häufig auch optische Aspekte, die nicht immer den Sicherheitsanforderungen entsprechen.

Einstieg nach dem Video

Gehen Sie nach diesem Video mit Ihren Teilnehmenden durch die Betriebsräume und untersuchen Sie die Fußbodenbeläge: Wie rutschig sind die Böden? Befinden sich auf dem eigentlichen Boden evtl. Auflagen, die rutschen können?



Video 4 zum Thema SRS: TOP-Maßnahmen gegen SRS-Unfälle

In diesem Video werden zahlreiche technische, organisatorische und persönliche Maßnahmen vorgestellt, mit deren Hilfe SRS-Unfälle vermieden werden können. Dabei geht es zunächst darum, alle Stolperfallen zu eliminieren. Wo dies nicht möglich ist, müssen sie deutlich gekennzeichnet werden. Werden Schwachstellen erkannt, sind diese sofort zu melden. Auch das richtige Schuhwerk spielt eine wichtige Rolle. Für alle Werkzeuge muss es entsprechende Aufbewahrungsmöglichkeiten geben, damit sie nicht achtlos abgelegt werden. Der Müll ist ebenfalls regelmäßig zu entsorgen.

Einstieg nach dem Video

Führen Sie dieses Video einmal komplett vor und anschließend noch einmal, indem Sie nach jeder Maßnahme stoppen und diese mit Ihren Teilnehmenden diskutieren: Warum ist diese Maßnahme sinnvoll und wichtig? Wie kann sie etabliert werden?



Video 5 zum Thema SRS: Hektik und Stress

Vor allem, wenn die Zeit drängt, bewegen wir uns schneller und achten weniger auf unsere Umwelt. Aus diesem Grund passieren gerade dann SRS-Unfälle besonders häufig. Doch wenn es dann zu einem Unfall kommt, dauert es noch viel länger – von den Folgen für das Unfallopfer ganz zu schweigen.

Einstieg nach dem Video

Fragen Sie Ihre Teilnehmenden, warum sich ausgerechnet Notärzte oder sonstiges professionelles Rettungspersonal häufig sehr bewusst und ruhig bewegen. Ein Arzt, der selbst Unfallopfer wird, kann niemandem helfen, sondern benötigt selbst Hilfe.



Download-Tipp

Die Videos finden Sie unter: <https://t1p.de/v4fbu>



Mythos „Selbst Schuld“ – die Beschäftigten hätten einfach besser aufpassen müssen!

Eine typische Situation, wie ich sie bei vielen Unfallanalysen erlebe: Ich sitze mit Führungskräften nach einem Sturzunfall zusammen und frage nach der Unfallursache. Die Antwort: ein müdes Lachen. Die verunfallte Person war selbst schuld, sie hätte einfach besser aufpassen sollen. Maßnahmen? Nicht erforderlich, so die Haltung. Doch das ist zu kurz gedacht. Fast immer haben Unfälle, auch Sturz-Unfälle, strukturelle Ursachen, d. h., sie werden durch die betrieblichen Rahmenbedingungen ausgelöst oder zumindest erleichtert. Greifen Sie diese Botschaft in der Unterweisung von Führungskräften auf und motivieren Sie dazu, den Blick für Sturzursachen zu schärfen. (SD)

Eine typische Situation im Betrieb: Eine beschäftigte Person stürzt auf dem Betriebshof, die Bänder im Knöchel reißen, ein Krankenhausaufenthalt folgt. Die erste Reaktion der Kollegenschaft: „Warum hat sie nicht aufgepasst?“ Diese Frage ist typisch – und zugleich trügerisch. Denn auch wenn viele Menschen glauben, ein Sturz sei in erster Linie selbstverschuldet, zeigen Unfallanalysen etwas anderes: In der Mehrzahl der Fälle liegen die Ursachen in der Arbeitsumgebung. Unebene Böden, fehlende Beleuchtung, rutschige Oberflächen oder eine unübersichtliche Wegeführung sind zentrale Auslöser. Und für genau diese Faktoren tragen Führungskräfte die Verantwortung.

Ermutigen Sie Führungskräfte, unter die Oberfläche zu schauen

Ermutigen Sie Führungskräfte, sich nicht von oberflächlichen Unfallursachen blenden zu lassen, sondern die dahinterliegenden Ursachen aufzudecken. Hierbei hilft die 5-Why-Methode, bei der die Unfallursache 5-mal hinterfragt wird. Greifen Sie hierzu in der Unterweisung Unfallereignisse aus dem Betrieb auf und lassen Sie diese durch die Teilnehmenden anhand der 5-Why-Methode analysieren. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden erkennen: Die Unfallursache lag nicht allein bei der verunfallten Person, es war ein organisatorischer Mangel, den Sie mit gezielten Maßnahmen beeinflussen können.

Beispielhafte 5-Why-Analyse zum Unfallbeispiel von oben: Sturz auf dem Betriebsgelände

- **Warum ist die Person gestürzt?** → Weil sie auf dem nassen Laub ausgerutscht ist.
- **Warum lag nasses Laub auf dem Boden?** → Weil es seit Tagen nicht entfernt wurde.
- **Warum wurde das Laub nicht entfernt?** → Weil die regelmäßige Reinigung des Betriebshofs nicht erfolgt ist.
- **Warum wurde nicht regelmäßig gereinigt?** → Weil der Reinigungsdienst keine klare Zuständigkeit für den Außenbereich hat.
- **Warum gibt es keine klare Zuständigkeit?** → Weil in der Gefährdungsbeurteilung der Außenbereich nicht berücksichtigt wurde.

Sensibilisieren Sie Führungskräfte für die langwierigen Folgen von Stürzen

Ist eine Unterweisung zum Thema SRS wirklich nötig? So schwer kann „Gehen“ doch nicht sein – oder? Ja, auf den ersten Blick scheint eine Unterweisung zu diesem Thema fast trivial, doch die Unfallstatistiken zeigen: Etwa alle drei Minuten ereignet sich in

Deutschland ein meldepflichtiger SRS-Unfall, teilweise mit schweren Folgen. Gerade bei älteren oder gesundheitlich vorbelasteten Mitarbeitenden kann ein Sturz schnell zu langwierigen Verletzungen führen: Brüche, Bänderrisse, Gehirnerschütterungen etc.

Nicht selten ist danach eine monatelange Reha notwendig. In manchen Fällen ist die Person dauerhaft eingeschränkt oder kann ihre alte Tätigkeit nicht mehr ausüben. Jährlich werden mehrere tausend neue Unfallrenten als Folge von Stürzen anerkannt – und das alles wegen eines vermeintlich harmlosen Unfalls. Es lohnt sich also in jedem Fall, die SRS-Ursachen anzugehen.

2 zentrale Kernbotschaften für Führungskräfte

Zeigen Sie Führungskräften in der Unterweisung, an welchen Stellschrauben sie drehen können, um das Risiko von SRS-Unfällen in ihrem Verantwortungsbereich zu senken.

1. Gestalten Sie Arbeitsumgebungen sturz sicher

Sturzrisiken lauern überall: lose Kabel, zu glatte Bodenbeläge, beschädigte Treppenstufen, nicht gesicherte Teppichkanten, mangelhafte Beleuchtung oder unübersichtliche Ecken. Führungskräfte sind in der Pflicht, solche Mängel zu erkennen und zu beheben – oder ihre Behebung zu veranlassen. Mahnen Sie, erkannte Mängel nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern aktiv zu bekämpfen. Dabei gilt wie immer das TOP-Prinzip, d. h., die wirksamsten Maßnahmen sind technischer Art, z. B. die Beseitigung von Schlaglöchern, die stolperfreie Verlegung von Kabeln oder die Reparatur von Treppen. Erst danach folgen organisatorische Maßnahmen oder der Hinweis auf sicheres Schuhwerk.

2. Leben Sie Sicherheit aktiv vor

Wenn Führungskräfte Sicherheitsverhalten selbst nicht ernst nehmen, tun es die Mitarbeitenden auch nicht. Wer über Kabel steigt, statt sie zu sichern, beim Gehen telefoniert oder mit dem Kaffee in der Hand durch Lagerflure eilt, sendet die falschen Signale. Nur, wenn Führungskräfte das eigene Verhalten immer wieder reflektieren und selbst sicherheitsgerechtes Verhalten vorleben, wird dieses auch für ihr Team zur Selbstverständlichkeit werden.



Fazit

Stürze sind eine häufige Unfallursache mit oft langwierigen Ausfallzeiten. Sie werden in den meisten Fällen durch die Arbeitsumgebung ausgelöst oder zumindest begünstigt. Führungskräfte sollten deshalb nicht auf Achtsamkeit hoffen, sondern die SRS-Ursachen aktiv angehen.



Tatort Stolperfalle: Wie Beschäftigte unsichere Wege wiedererkennen und Stürzen vorbeugen

Ein achtlos liegengelassenes Werkzeug in der Produktion, eine offene Schublade im Büro, der frisch gewischte Fußboden im Eingangsbereich – Stolperfallen gibt es in jedem Betrieb. Doch statt sie zu beheben und so Stürzen vorzubeugen, perfektionieren viele Beschäftigte den Hindernislauf um die bekannten Unebenheiten – fast wie der Butler in „Dinner for One“, der teilweise ausgesprochen elegant über den Bärenkopf hüpfte, der ihm immer wieder im Weg liegt. Nutzen Sie Checklisten, um den Teilnehmenden die betriebsblinden Augen für die vielen kleinen und großen Stolperfallen im Betrieb zu öffnen. (SD)

Wussten Sie, dass ein Mensch im Laufe seines Lebens etwa viermal um die Erde geht? Kein Wunder, dass wir das Gehen irgendwann im Autopiloten erledigen. Wir schauen aufs Handy, balancieren den Kaffeebecher und denken an alles Mögliche – nur nicht an den Weg vor uns. Welche Folgen Sturz- und Stolperstellen haben können, müssen wir in der Regel niemandem erklären. Viel wichtiger ist es, den Blick für Sturzursachen zu schärfen.

Checkliste 1: Begehung „Tatort Stolperfalle“

Ein wichtiger Rahmen für das Aufdecken von Stolperfallen sind Betriebsbegehungen, z. B. turnusmäßig nach der ASA-Sitzung. Nutzen Sie die Checkliste, um Führungskräfte und Sicherheitsbeauftragte in der Unterweisung für wichtige Aspekte der Sturzprävention zu sensibilisieren. Bei Rundgängen können die Teilnehmenden die Listen nutzen, um Gefahren zu erfassen und zu dokumentieren (ggf. mit Foto). Bei allen Punkten, die mit „Nein“ zu beantworten sind, sind Maßnahmen zu ergreifen.

Checkliste 1: Betriebsbegehung „Tatort Stolperfalle“			
		Ja	Nein
Sind Sturz- und Stolperfallen vorhanden?			
1.	Sind alle Bodenbeläge intakt (keine Risse, Wellen oder Stolperkanten)?	☐	☐
2.	Sind Verkehrswege frei von Gegenständen (z. B. Kartons, Abfallimer, Paletten)?	☐	☐
3.	Sind Laufwege frei von losen Kabeln, Schläuchen oder Schlingen?	☐	☐
4.	Sind Verkehrswegkennzeichnungen und Sturzkanten dauerhaft und gut sichtbar gekennzeichnet (z. B. bei Stufen, Kanten, Gefährdungen)?	☐	☐
5.	Besteht eine ausreichende Beleuchtung in allen Bereichen (auch im Dunkeln)?	☐	☐
6.	Sind Böden und Treppen rutschhemmend? <i>Hinweis: Achten Sie darauf, dass benachbarte Bereiche ähnliche Rutschklassen aufweisen, um ein plötzliches Stoppen oder Rutschen zu vermeiden.</i>	☐	☐
7.	Werden Verkehrswege regelmäßig gereinigt? Werden z. B. Regen-, Schmutz- und Laubeinträge in Eingangsbereichen regelmäßig entfernt?	☐	☐
8.	Sind Geländer und Handläufe ausreichend stabil, fixiert und unbeschädigt?	☐	☐
9.	Werden temporäre Gefahren wie nasse Böden mit geeigneten Warnhinweisen (z. B. Aufsteller, Flatterband) gekennzeichnet?	☐	☐

Checkliste 2: Hand aufs Herz – wie viele Lose ziehen Sie in der Sturzlotterie?

Sifas wissen aus der Unfallstatistik: Je häufiger sich Beschäftigte unsicher verhalten, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit für einen Unfall. Gleichzeitig ist es gar nicht so einfach, über scheinbar kinderleichte Themen zu unterweisen wie das sichere Gehen. Mithilfe der folgenden Checkliste können Ihre Teilnehmenden ganz für sich prüfen, wie sicher oder unsicher sie sich in Bezug auf Sturz- und Stolperunfälle verhalten – ohne Druck von außen oder Sprüche der Kollegen.

Checkliste 2: Hand aufs Herz – wie viele Lose ziehen Sie in der Sturzlotterie?			
		Ja	Nein
Stürzen, Rutschen, Stolpern – verhalte ich mich sicher?			
1.	Halte ich mich an die vorgesehenen Wege und Abkürzungen?	☐	☐
2.	Achte ich beim Tragen von Gegenständen darauf, dass meine Sicht unversperrt ist und ich den Weg vor meinen Füßen sehen kann?	☐	☐
3.	Achte ich bei schlechter Sicht (Dunkelheit, Blendung) besonders auf den Untergrund?	☐	☐
4.	Beseitige ich selbst verursachte Rutschgefahren sofort (z. B. verschüttete Flüssigkeiten)?	☐	☐
5.	Trage ich festes, sicheres Schuhwerk, das zur Tätigkeit passt?	☐	☐
6.	Trage ich Sicherheitsschuhe in Bereichen, in denen dies vorgeschrieben ist, auch wenn ich nur kurz darin unterwegs bin?	☐	☐
7.	Nutze ich auf Treppen konsequent den Handlauf?	☐	☐
8.	Vermeide ich das Benutzen des Handys beim Gehen?	☐	☐
9.	Melde ich mangelhafte oder verschmutzte Bodenflächen zeitnah der zuständigen Führungskraft?	☐	☐



Fazit

Ob als Begehung oder Selbstcheck: Wer SRS-Gefahren aufspürt, verhindert Unfälle. Machen Sie Ihre Unterweisung zum Kriminalfall – und die Beschäftigten zu Ermittlerinnen und Ermittlern im eigenen Betrieb und in eigener Sache.

Streupflicht: Keine Haftung für Glatteissturz auf dem Betriebsgelände

Ein Fall, wie er jedes Jahr in der kalten Jahreszeit immer wieder aufs Neue vorkommt: Der Firmenparkplatz ist nicht gestreut, am Hinterausgang ist nicht ordentlich geräumt und ehe man sich versieht, ist es passiert: Ein Mitarbeitender rutscht aus, verletzt sich oder bricht sich beispielsweise den Arm. Kann der Beschäftigte in so einem Fall Schmerzensgeld vom Unternehmen verlangen? Auch das Bundesarbeitsgericht (BAG) musste sich schon mit dieser Frage auseinandersetzen. (MM)

Altenpflegerin rutscht auf dem Betriebsgelände aus und stürzt

Der Fall: Eine Beschäftigte in einem Seniorenpflegeheim stellte vor Arbeitsbeginn ihr Fahrzeug auf einem Parkplatz außerhalb des Pflegeheims ab. Sie ging zum Seiteneingang des Gebäudes und rutschte auf dem Betriebsgelände aus. Der Weg auf dem Gelände war weder gestreut noch beleuchtet, sodass sie sich eine Außenknöchelfraktur zuzog.

Die Arbeitnehmerin erhielt Verletztengeld von der gesetzlichen Unfallversicherung. Sie verlangte allerdings von ihrem Arbeitgeber auch die Zahlung von Schmerzensgeld. Außerdem sollte er auch für die Erstattung weiterer Kosten, die während der Behandlung und für Fahrten zum Arzt entstanden sind, aufkommen. Er weigerte sich und sie klagte daraufhin vor dem Arbeitsgericht.



Mein Tipp

Appellieren Sie an die Vernunft Ihrer Belegschaft: Ist es draußen glatt, soll man den Arbeitsweg mit entsprechendem Schuhwerk antreten. Im Büro kann man dann andere Schuhe anziehen. Wer im Betrieb Arbeitsschuhe tragen muss, muss ohnehin das Schuhwerk wechseln. Natürlich sollte gestreut sein, aber das entbindet einen nicht von der Eigensicherung, etwa durch das Tragen eines geeigneten und witterungsangepassten Schuhwerks.

Haftungsprivileg greift, keine Erstattungspflicht des Arbeitgebers

Die Beschäftigte verlor in allen gerichtlichen Instanzen. Der Arbeitgeber musste nicht zahlen, denn das Haftungsprivileg nach § 104 Abs. 1 Satz 1 SGB VII gilt auch für Glatteisunfälle auf dem Betriebsgelände. Unternehmer sind demnach nur dann zum Ersatz von Personenschäden verpflichtet, wenn sie den Versicherungsfall vorsätzlich oder auf einem nach § 8 Abs. 2 Nr. 1–4 SGB VII versicherten Weg herbeigeführt haben. Dies ist hier nicht der Fall. Da das Ereignis als Arbeitsunfall einzustufen ist, erhielt die Arbeitnehmerin Verletztengeld durch die gesetzliche Unfallversicherung. Der Arbeitgeber hat nicht vorsätzlich gehandelt und ein Wegeunfall kommt auch nicht in Betracht. Daher ist eine weitergehende Haftung des Arbeitgebers auszuschließen (BAG, Urteil vom 28.11.2019, Az. 8 AZR 35/19).

Durch die Haftungsprivilegierung soll der Betriebsfrieden gesichert werden. Das Betriebsklima soll nicht dadurch getrübt werden, dass ein Beschäftigter gegen den Arbeitgeber oder einen Kollegen horrenden Geldsummen geltend machen kann. Man soll möglichst unbelastet weiterarbeiten können. Diesen Gesetzes-

zweck finde ich gut – die Geschädigten werden über die gesetzliche Unfallversicherung auch geschützt. In der Praxis wird der Betriebsfrieden aber dennoch gestört, wie der vorliegende Fall zeigt. Umso wichtiger ist es daher, dass präventiv in Sachen Arbeitsschutz alles getan wird, um Schädigungen zu vermeiden. Und sei es auch nur im Winter auf dem Betriebsgelände zu streuen, selbst wenn ich nicht persönlich hafte.



Hinweis

Denken Sie bezüglich des Betriebsgeländes nicht nur an das Glatteis im Winter, sondern auch an eine ausreichende Beleuchtung. In der Dämmerung stolpern und stürzen wir schneller als im Hellen, wo wir Stolperfallen gut erkennen können. Mit ausreichender Beleuchtung tun wir zudem auch etwas für die Sicherheit vor Angriffen und Einbrüchen. Täter trauen sich dann weitaus weniger zu handeln.



Fazit

Der Arbeitgeber aus diesem Fall haftet also nicht. Darauf sollte sich aber kein Unternehmer ausruhen. Ich finde, es sollte im Winter auf dem Betriebsgelände gestreut und geräumt sein.

Natürlich will der Arbeitgeber nicht, dass sich einer seiner Mitarbeitenden verletzt, aber es gehört auch zur Fürsorgepflicht, Gefahren auf dem Betriebsgelände nicht zu dulden und zu eliminieren.

Dazu zählt auch das Räumen und Streuen. Ganz zu schweigen von dem schlechten Image, das man als Unternehmen aufbaut, wenn man Gefahren ignoriert. Und natürlich droht in einem solchen Fall auch ein möglicher Regress der Berufsgenossenschaft.

Mögliche Rutschgefahren auf dem Arbeitsweg

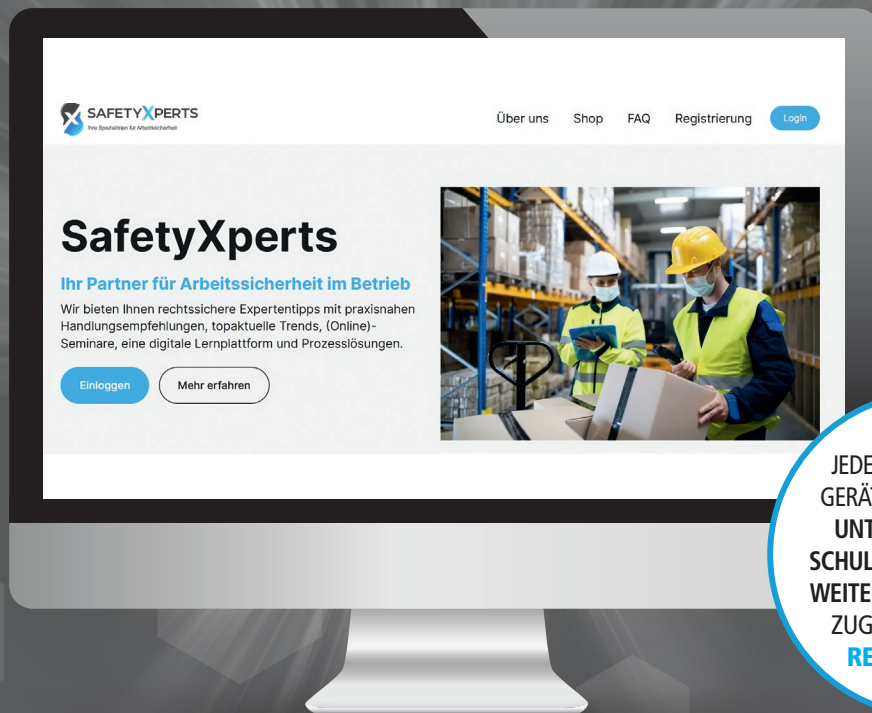
Denken Sie gerade jetzt im Winter auch an den Arbeitsweg. Wer mit dem Auto unterwegs ist, sollte unbedingt über Winterreifen verfügen.

Glatteisunfälle mit dem Auto oder Rutschpartien auf nassem Laub sind brandgefährlich. Man gefährdet sich und andere Verkehrsteilnehmer. Hier sollte man kein Risiko eingehen.

Und natürlich müssen alle Dienstfahrzeuge schon längst winterfest sein. Alles andere ist viel zu gefährlich und fahrlässig. Appellieren Sie daher an die Vernunft Ihrer Belegschaft: Jeder trägt die Verantwortung für sich und andere.



Nutzen Sie Ihren exklusiven **ONLINEBEREICH**



JEDERZEIT VON ALLEN
GERÄTEN AUF MUSTER-
UNTERWEISUNGEN,
SCHULUNGSVIDEOS UND
WEITERE ARBEITSHILFEN
ZUGREIFEN. **GLEICH
REINSCHAUEN!**



**Praktische Lösungen,
mit denen Sie schnell und
fehlerfrei arbeiten, unter:
www.safetyxperts.de**



Musterunterweisungen und weitere Arbeitshilfen

In jeder Ausgabe weisen wir auf thematisch passende Musterunterweisungen, Schulungsvideos, Unterweisungsnachweise und viele weitere, nützliche Arbeitshilfen zum Download hin. Diese finden Sie hier bequem per Schlagwortsuche.



Archiv: Ihre Ausgaben

Digital und auf allen Geräten können Sie auf die bisher erschienenen Ausgaben bequem zugreifen.



Newsfeed: Aktuelle Beiträge

Blieben Sie stets über aktuelle Themen und wichtige Änderungen im Arbeitsschutz informiert.

Impressum

Verleger: SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Telefon: 02 28/95 50 160 • Fax: 02 28/36 96 480 • Internet: www.safetyxperts.de • E-Mail: kundenservice@safetyxperts.de • Vorstand: Richard Rentrop • ISSN 1613-4362 • Erscheinungsweise: 34 x pro Jahr • Herausgeber: Martin Grashoff, Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Produktmanagement: Milena Eilers, Bonn • Autoren: Svenja Dammasch (SD), Buxtehude; Werner Böcker (WB), Hamm, Maria Markatou (MM), München • Schlussredaktion: Christine Schmatloch, M.A., Hückeswagen • Satz: Schmelzer Medien GmbH, Siegen • Druck: Warlich Druck, Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Kundenservice in der Schweiz: Kundenservice • VNR.CH • 9024 St. Gallen • Telefon: 02 28/95 50 160 • Telefax: 02 28/36 96 480 • E-Mail:

kundenservice@vnr.ch • „Unterweisung plus“ ist auch in englischer und polnischer Sprache verfügbar. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns unter kundendienst@safetyxperts.de • Alle Angaben in „Unterweisung plus“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden. • © 2025 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau.

Bildnachweise: Titelseite: AdobeStock_Elena; S. 4: Werner Böcker_mit KI generiert
Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier.

Dieser Fachnewsletter richtet sich gleichermaßen an weibliche und männliche Leser. Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise (z. B. Unternehmer, Mitarbeiter) gewählt. Diese schließt stets alle Geschlechterformen mit ein.





Steigern Sie die Achtsamkeit

Unfälle passieren oft, weil die Gedanken woanders sind. Wer gedanklich schon beim nächsten Arbeitsschritt ist, übersieht schnell eine Stolperfalle oder reagiert zu spät.

Fördern Sie deshalb die Achtsamkeit Ihrer Beschäftigten gezielt: Starten Sie Ihre Unterweisungen mit kurzen Wahrnehmungsübungen – etwa dem Beobachten der Umgebung für 30 Sekunden.

Fragen Sie anschließend: Was ist euch aufgefallen? Kleine Übungen wie diese trainieren das Bewusstsein für Details und helfen, Risiken rechtzeitig zu erkennen, bevor etwas passiert.



**In der nächsten
Ausgabe lesen Sie:**

**Arbeitszeitgesetz lebendig vermitteln – so
gelingt's mit Praxisbezug und Diskussion**

**Lange Tage, kurze Pausen – Daten und Fakten zum
Thema Arbeitszeiten**

**Unterweisungsleitfaden: Arbeitszeitgesetz –
Schritt für Schritt durch die Präsentation**



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit